

Marianne Leuzinger-Bohleber, Nora Hettich  
»Fremd bin ich eingezogen ...«

Therapie & Beratung

Marianne Leuzinger-Bohleber, Nora Hettich

# **»Fremd bin ich eingezogen ...«**

**STEP-BY-STEP: Ein Pilotprojekt  
zur Unterstützung von Geflüchteten  
in einer Erstaufnahmeeinrichtung**

Unter Mitarbeit von Sabine Andresen, Marga Günther,  
Annabelle Starck und Rudolf Waide

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2018 Psychosozial-Verlag, Gießen

[info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)

[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung  
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: *Go on* © kimc/photocase.de

Autorenfoto: Nora Hettich © Sonja Rode/Lichtfang.net

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen

von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-2841-9 (Print)

ISBN 978-3-8379-7453-9 (E-Book-PDF)

# Inhalt

<b>Einführende Anmerkungen</b>	<b>7</b>
Historischer und institutioneller Kontext des Pilotprojekts STEP-BY-STEP	
<b>A Abschlussbericht über das Pilotprojekt STEP-BY-STEP zur Betreuung von traumatisierten Flüchtlingen in der Erstaufnahmeeinrichtung »Michaelisdorf« in Darmstadt</b>	
<i>Marianne Leuzinger-Bohleber, Sabine Andresen &amp; Hessisches Ministerium für Soziales und Integration</i>	
<b>Einleitung</b>	<b>27</b>
<b>STEP-BY-STEP: Konzepte, Angebote, Erfahrungen</b>	<b>41</b>
Ein Pilotprojekt zur Unterstützung von Geflüchteten in der Erstaufnahmeeinrichtung »Michaelisdorf« in Darmstadt	
<b>Angebote für Fachkräfte und Ehrenamtliche</b>	<b>77</b>
<b>Gewonnene Erkenntnisse und Vorschläge zur Übertragbarkeit der Konzepte und Erfahrungen aus STEP-BY-STEP</b>	<b>85</b>
<b>Fazit</b>	<b>99</b>
<b>Literatur</b>	<b>103</b>

<b>B</b>	<b>Vertiefungen einiger psychoanalytischer Module von STEP-BY-STEP</b>	
<b>I</b>	<b>Psychoanalytisch basierte, kultursensible Angebote zur professionellen Betreuung von Geflüchteten in einer Erstaufnahmeeinrichtung</b>	<b>109</b>
	<i>Marianne Leuzinger-Bohleber</i>	
<b>II</b>	<b>Frühe Mutter-Kind-Beziehungen in Erstaufnahmeeinrichtungen</b>	<b>153</b>
	Herausforderungen bei der Unterstützung	
	<i>Nora Hettich, Annabelle Starck &amp; Marianne Leuzinger-Bohleber</i>	
<b>III</b>	<b>Adoleszenz, Flucht und psychosoziale Unterstützung von Jugendlichen</b>	<b>171</b>
	Erkenntnisse aus dem STEP-BY-STEP-Projekt	
	<i>Nora Hettich</i>	
<b>IV</b>	<b>SECOND STEPS</b>	<b>191</b>
	Patenschaften als Unterstützung des Ankommens in Deutschland	
	<i>Nora Hettich, Rudolf Waide, Marga Günther &amp; Marianne Leuzinger-Bohleber</i>	

# Einführende Anmerkungen

## Historischer und institutioneller Kontext des Pilotprojekts STEP-BY-STEP

»Fremd bin ich eingezogen,/Fremd zieh' ich wieder aus« sind die ersten beiden Zeilen des berühmten Lieds *Gute Nacht* aus der *Winterreise* Schuberts und haben gegenwärtig eine neue Aktualität bekommen. Noch nie in der Geschichte der Menschheit wurden so viele Menschen aus der sozialen Gemeinschaft in ihren Heimatländern ausgestoßen und in die Flucht getrieben wie heute. Daran erinnerte die Alte Oper in Frankfurt am Main im Herbst 2017 in vielen beeindruckenden Veranstaltungen. So gestaltete zum Beispiel der ungarische Regisseur Kornél Mundroczó eine moderne Version der *Winterreise* von Hans Zender, in der er zur Musik Bilder von Geflüchteten, die 2015 durch die Straßen Europas irrten, auf eine Großleinwand projizierte. Die Zuhörer konnten sich mit dem sozial ausgestoßenen, einsamen Wanderer im kalten Winter identifizieren und sich selbst in der Situation der Geflüchteten erkennen. Empathie gehört zu den wichtigsten menschlichen Eigenschaften, ist aber leider sehr störungsanfällig und geht in Überforderungssituationen leicht beim Einzelnen, aber auch in gesellschaftlichen Gruppen verloren – eine Gefahr, die seit 2015 ständig zugenommen hat.

Viele Kulturschaffende in ganz Europa haben sich in ähnlicher Weise wie die Alte Oper in Frankfurt am Main engagiert, denn die sogenannte »Flüchtlingskrise« ist zu einem der wichtigsten gesellschaftlichen Themen geworden. In der Wahrnehmung vieler hat sie zu einer beunruhigenden Spaltung der westlichen Gesellschaften geführt. Manche sehen darin sogar eine fundamentale Infragestellung und langfristige Bedrohung der westlichen Demokratien (vgl. u. a. Bohleber, 2010; Varvin, 2017; Volkan, 1999).

In diesem Band können wir weder die kulturellen noch die soziologischen, ökonomischen und politischen Dimensionen der »Flüchtlings-

krise« diskutieren, obwohl sie selbstverständlich die Hintergrundfolie der Praxiserfahrungen des zweijährigen Pilotprojekts STEP-BY-STEP bilden. Die Erfahrungen aus dem Projekt zur Unterstützung von Geflüchteten im Rahmen einer Erstaufnahmeeinrichtung stellen wir ins Zentrum dieses Bandes. Nochmals abgedruckt wird daher auch die Broschüre, die als Abschlussbericht des Projekts an das Hessische Ministerium für Soziales und Integration eingereicht wurde (Teil A). Sie bietet einen detaillierten Einblick in die Arbeit mit Geflüchteten im Rahmen einer Erstaufnahmeeinrichtung und ist gut lesbar sowie auch für nicht psychoanalytische oder erziehungswissenschaftliche Fachleute verständlich.

Wir ergänzen in diesem Band die Broschüre durch vertiefende Kapitel zu einigen der psychoanalytisch basierten Module<sup>1</sup> von STEP-BY-STEP (Teil B). Sie können von den Leserinnen und Lesern dieses Bandes genutzt werden, falls sie sich zu den psychoanalytischen Konzepten, die in STEP-BY-STEP zugrunde gelegt wurden, vertiefend informieren und das Projekt in der internationalen psychoanalytischen Landschaft verorten möchten (Kap. I). Die weiteren Kapitel dienen einem ähnlichen Anliegen: Interessierten vermitteln sie weitere Informationen zu den Mutter-Kind-Gruppen (Kap. II), der Arbeit mit jugendlichen Geflüchteten (Kap. III) sowie dem Patenschaftsprojekt (Kap. IV). Wir hoffen, dass diese erweiterten Informationen Kolleginnen und Kollegen hilfreich sein werden, falls sie analoge Module in ihrer Arbeit mit Geflüchteten implementieren wollen.

Erfreulicherweise konnte STEP-BY-STEP dazu beitragen, dass vier Psychosoziale Zentren in Hessen eingerichtet wurden und inzwischen ihre Arbeit aufgenommen haben. Dieser Band wird daher, so hoffen wir, die Kolleginnen und Kollegen interessieren, die in diesen Zentren, aber auch in anderen Einrichtungen mit Geflüchteten arbeiten. Darüber hinaus hoffen wir, wie die bereits erwähnte Musik, mit den vielen Fallbeispielen und unseren Gedanken dazu die Einfühlung in die Situation der Geflüchteten bei einer breiteren Leserschaft zu vertiefen.<sup>2</sup>

---

1 Die sozialpädagogischen Bausteine des interdisziplinären Projekts werden unter der Federführung von Sabine Andresen in erziehungswissenschaftlichen Zeitschriften oder evtl. einem späteren Band veröffentlicht.

2 Wir greifen dabei auf die viel diskutierte Tradition in der Psychoanalyse zurück, komplexe klinische Beobachtungen in Form von Narrativen zu vermitteln. Gerade beim Thema dieses Buchs geht es um menschliche Schicksale, von denen wir oft nur erzählen, sie aber



## **Flucht: Aktuelle Situation und historische Anmerkungen**

Zurzeit sind mehr als 65 Millionen Menschen auf der Flucht, weil sie aufgrund von Gewalterfahrungen, Verfolgung oder Menschenrechtsverletzungen ihre Heimat verlassen mussten. Seit der Erfassung der weltweiten Zahlen von Vertriebenen stieg die Zahl von 33,9 auf 65,6 Millionen im Jahr 2016. Der schnellste Anstieg ereignete sich dabei zwischen 2012 und 2016 und geht vor allem auf die weltweite Zunahme kriegerischer Konflikte zurück. Noch nie zuvor gab es gleichzeitig so viele Vertriebene. Unter den 65,6 Millionen Menschen sind 25 Millionen Flüchtlinge im engeren Sinne. Mehr als die Hälfte aller Vertriebenen sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. 10 Millionen sind sogenannte Staatenlose, ohne Nationalität, Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Arbeit und Bürgerrechte (UNHCR, 2017b).

Obwohl Vertreibung und Zwangsmigration seit jeher bestehen, wurde erst 1950, nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges, das UNO-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) gegründet, das sich weltweit der Belange von Geflüchteten annimmt. Es ist zuständig für rechtlichen Schutz, Unterbringung und Versorgung. 1951 wurde die Genfer Flüchtlingskonvention verabschiedet, die weltweit einen besseren Schutz von Geflüchteten garantieren soll (UNHCR, 2017a). Bedauerlicherweise ändert auch diese Erklärung nur wenig an der lebensbedrohlichen Situation von Zehntausenden, die (dauerhaft) auf der Flucht sind.

Nach Artikel 1 der Genfer Konvention wird als »Konventionsflüchtling« anerkannt, wer

»infolge von Ereignissen, die vor dem 1. Januar 1951 eingetreten sind, und aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Na-

---

nicht »messen« können, da sie sich nicht in Zahlen ausdrücken lassen. Selbstverständlich ist dabei die Diskretion zu beachten: Alle Geflüchteten, von denen wir nachfolgend berichten, haben eingewilligt, am Projekt STEP-BY-STEP teilzunehmen, also auch in die wissenschaftlichen Auswertungen eingeschlossen zu werden. Dazu gehören auch die systematisch evaluierten Fallgeschichten, gerade weil sie eine persönliche Einfühlung und ein Verstehen in Einzelschicksale ermöglichen. Unter anderem mithilfe der Technik der »aktiven Verschlüsselung« wird versucht, die Privatsphäre der Geflüchteten zu schützen und sie nicht erkennbar zu machen (z.B. indem ein »falsches« Herkunftsland genannt wird, alle Namen erfunden sind etc.). Wir danken allen Geflüchteten für die Möglichkeit, auf diese Weise von ihren (traumatischen) Erfahrungen berichten zu können.

tionalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als staatenlose infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will« (ebd.).

Das UNO-Flüchtlingshilfswerk strebt drei dauerhafte Lösungen für Geflüchtete an:

- die freiwillige Rückkehr in das Herkunftsland, sobald die dortige Situation dies zulässt (*voluntary return*)
- die Integration im Erstasyland
- für wenige Geflüchtete das »Resettlement« in einem Drittland, das heißt eine dauerhafte Neuansiedlung

Auch in Deutschland besteht die Möglichkeit, Asyl als Konventionsflüchtling zu erhalten, da Deutschland 1953 die Genfer Flüchtlingskonvention ratifizierte. Darüber hinaus kann nach Art. 16 des Grundgesetzes (»Politisch Verfolgte genießen Asyl«), der bereits 1949 verabschiedet wurde, ein Flüchtlingsstatus erlangt werden. Diese beiden Möglichkeiten, in Deutschland als Flüchtling anerkannt zu werden, garantieren Asyl für jeweils drei Jahre. Daneben gibt es in Deutschland sogenannte »Kontingentflüchtlinge«, die aufgrund einer politischen Entscheidung der Bundesregierung aufgenommen werden können und kein Asylverfahren durchlaufen müssen. Einen Schutz für jeweils ein Jahr erhalten Personen, die als subsidiär oder humanitär geschützte Personen in Deutschland leben. Im Jahr 2015 haben 476.649 Personen Erstasylanträge in Deutschland gestellt. 2016 waren es 745.545 und 2017 222.683 Personen (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2018).

Geflüchtete Personen, die in Deutschland ankommen, haben meist eine lange Flucht mit vielen Gefahren durchlebt. Zu den Gewalt- und Schreckenserfahrungen zählen sexuelle und körperliche Übergriffe, Gefängnisaufenthalte und ökonomische Ausbeutung, Erpressung, Überfälle und Schiffsbruch (Brücker et al., 2016; Jovic, i. D.). Darüber hinaus nimmt die organisierte Kriminalität, Zwangsprostitution und der Menschenhandel

mit Geflüchteten weiterhin zu. Auch die Bedingungen, unter denen Geflüchtete in den Aufnahmeländern leben, verschlechtern sich zunehmend. In den überfüllten Camps in Griechenland, Italien, Serbien, Bangladesch oder Australien müssen Geflüchtete mit nur wenig materieller Versorgung, ohne ausreichend hygienische sanitäre Anlagen, zu wenigem Essen und kaum menschlicher Zuwendung sowie ohne Zugang zu medizinischer Versorgung leben (Varvin, 2017; Jovanovic et al., 2015).

Zu Fluchtursachen gibt es zahlreiche Studien, auf die wir aber in diesem Rahmen nicht eingehen können. Die weitaus größte Fluchtursache weltweit sind kriegerische Auseinandersetzungen. In jedem siebten Land der Welt herrscht derzeit Krieg. Diskriminierung und Verfolgung, Folterungen und Misshandlungen treiben viele Menschen in die Flucht. Darüber hinaus spielen Perspektivlosigkeit sowie Armut eine große Rolle. Lediglich ein Prozent der Bevölkerung besitzt schon heute mehr als die Hälfte des weltweiten Vermögens. Die Schere zwischen diesen Reichen und den Armen nimmt ständig zu, ein weiterer Grund für die heutigen Wanderungsbewegungen. Darüber hinaus zwingen Umweltzerstörung und Klimawandel zahlreiche Menschen dazu, ihr Heimatland zu verlassen. 2015 gab es über 20 Millionen »Klimaflüchtlinge«. Nicht zuletzt kann auch der Rohstoffhandel und Landraub als Ursache von Flucht, im Zusammenhang mit der Armut eines Landes, gesehen werden. Jedes der zehn ärmsten Länder der Welt ist reich an Rohstoffvorkommen (Medico International, 2016).

Diese kurze Aufzählung mag daran erinnern, dass dringend politische Lösungen gefunden werden müssen, um die komplexen Probleme im Zusammenhang mit einer wohl kaum zu unterbindenden weltweiten Wanderbewegung zu lösen. Doch berührt der Umgang mit Geflüchteten nicht nur die politische Ebene: Er trifft einen Kern humanitären Handelns und kultureller Errungenschaften, wie die Einfühlung in Schwache, Hilfsbedürftige und Notleidende (vgl. u. a. Jovic, i. D.; Varvin, 2017; Leuzinger-Bohleber & Lebiger-Vogel, 2016; Khoshrouy-Sefat, 2007; Grinberg & Grinberg, 1990). Konnte Angela Merkel – als Kanzlerin des Landes, das verantwortlich für den Holocaust und die Ermordung von Millionen Juden und anderen Randgruppen ist, die Tausende von Kindern, Frauen und Männern abweisen – und 2015 einmal mehr in der Geschichte Zäune um Menschen in einer lebensbedrohenden Situation aufrichten?

So weckten die Bilder der Tausenden von Geflüchteten auf den Straßen, in Booten, in unwürdigen Unterkünften bei vielen älteren Deutschen Erin-

nerungen an ihr eigenes Fluchtschicksal in den Endvierziger und Fünfzigerjahren und motivierte sie, die Geflüchteten in Deutschland willkommen zu heißen. Bis heute engagieren sich Tausende von ihnen freiwillig, aber auch viele aus allen anderen Altersgruppen, in der Betreuung von Geflüchteten. Gleichzeitig wurde zunehmend sichtbar, dass die Konfrontation mit den vielen Geflüchteten schwere Ambivalenzen, Feindseligkeiten und Gewalttaten evoziert, besonders gegen Menschen, die aus islamischen Ländern stammten. Eine zunehmende Spaltung der Gesellschaft war und ist zu beobachten: Hilfsbereitschaft und Engagement auf der einen Seite, Angriffe und Gewalttaten auf der anderen Seite. 2015 wurden in Deutschland 1.031 Straftaten gegen Asylunterkünfte verübt, darunter 923 mit rechtsradikalem Hintergrund. 2016 hatten von knapp 1.000 Straftaten gegen Asylunterkünfte 857 einen rechtsradikalen Hintergrund (vgl. u. a. Leuzinger-Bohleber, 2016; Schröter, 2016, 2017).

Die EU traf Vereinbarungen wie den Schengener Grenzkodex und die Regelung über die Zuständigkeiten der EU-Mitgliedstaaten zur Durchführung der Asylverfahren, doch wurden diese Vereinbarungen vielfach verletzt. Heftige gesellschaftliche Debatten wurden ausgetragen. Nationalkonservative politische und populistische Kräfte erstarkten. Nach der Westbalkan-Konferenz am 24. Februar 2016 wurde die Balkanroute ab März faktisch geschlossen. Dies führte zu einem starken Rückgang der Flüchtlingszahlen in Deutschland. 2016 erreichten weniger Flüchtlinge Griechenland. Allerdings wählten noch mehr Menschen den Weg über das Mittelmeer: 2015 ertranken etwa 3.771 Menschen (die Vermissten eingeschlossen); 2016 waren es sogar 5.096.

Der kamerunische Historiker und politische Philosoph Achille Mbembe (2014) erinnert in seinem Buch *Kritik der schwarzen Vernunft*, dass die aktuellen Flucht- und Migrationsbewegungen Produkte des globalen Kapitalismus sind und Europa sich daher kaum aus der aktuellen Verantwortung stehlen kann. Die Flüchtlingsströme aus Afrika werden sich nicht aufhalten lassen, auch wenn Europa versucht zu einer »Festung« zu werden (vgl. dazu u. a. Tahiri, 2013). Nur globale politische Lösungen, die die Verbrechen der Geschichte nicht verleugnen, werden langfristige und tragfähige Veränderungen bringen (vgl. u. a. Akthar, 2010; Behabib, 2008 [2004]; Baumann, 1999, Haubl & Wirth, 2017).

Doch solche politischen Lösungen sind kaum in Sicht und bieten für die etwa eine Million Geflüchteten, die seit 2015 hier in Deutschland leben,

weder Trost noch aktuelle Unterstützung. Der finnische Regisseur Aki Kaurismäki hat in seinem Film über Geflüchtete (*Die andere Seite der Hoffnung*, 2017) ein berührendes Plädoyer für eine humane Hilfe für gestrandete Flüchtlinge gestaltet, eine künstlerische Solidaritätsbekundung mit den vielen Menschen, die sich für Geflüchtete in den europäischen Ländern einsetzen, oft mehr oder weniger unbemerkt – und oft am Rande der Legalität (vgl. u. a. Leuzinger-Bohleber et al., 2016; Burkhard-Mußmann, 2015; Bohleber, 2010; Bründl & Kogan, 2005; Giddens, 2001 [1999]; Papadopoulos, 2002).

## **STEP-BY-STEP: Vom Projektstart bis zum vorliegenden Band**

Das Pilotprojekt STEP-BY-STEP erlaubte den beteiligten psychoanalytischen und erziehungswissenschaftlichen Experten und Expertinnen in einem offiziellen, legalen Rahmen einen Beitrag zur psychosozialen Versorgung von Geflüchteten zu leisten. Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration trat im Oktober 2015 an Marianne Leuzinger-Bohleber als damalige geschäftsführende Direktorin des Sigmund-Freud-Instituts heran und bat sie, ein psychoanalytisch basiertes Konzept zur Versorgung von traumatisierten Geflüchteten zu entwerfen. Der Forschungsantrag, der zusammen mit Sabine Andresen, Professorin der Erziehungswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, eingereicht wurde, wurde bewilligt und ermöglichte die Durchführung des Projekts vom 1. Februar 2016 bis zum 30. April 2017.

Die beiden Projektleiterinnen hatten im Rahmen des IDEa<sup>3</sup>-Zentrums der LOEWE<sup>4</sup>-Exzellenzinitiative produktiv zusammengearbeitet und konnten daher bei der Konzeptualisierung und Durchführung des Pilotprojekts auf diese gemeinsamen Erfahrungen im interdisziplinären Dialog zwischen Psychoanalyse und Erziehungswissenschaft zurückgreifen. Erfreulicherweise wurde der Abschlussbericht des Pilotprojekts als Broschüre veröffentlicht und diente als Modell für die Einrichtung von vier Psychosozialen Zentren in Nordhessen, Mittelhessen, dem Rhein-Main-Gebiet und Südhessen.

Inzwischen haben die Psychosozialen Zentren ihre Arbeit aufgenommen. Da die Broschüre vergriffen ist, bietet der Rahmen dieses Bandes die Mög-

<sup>3</sup> Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk

<sup>4</sup> Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz

lichkeit, sie nochmals vollumfänglich abzudrucken und einem breiteren Publikum zugänglich zu machen (Teil A). Zudem soll im Rahmen dieser Publikation der Raum genommen werden, um sowohl konzeptuelle Überlegungen als auch Praxiserfahrungen, die im Rahmen von STEP-BY-STEP gesammelt wurden, zu vertiefen (Teil B).

Marianne Leuzinger-Bohleber fasst in Kapitel I («Psychoanalytisch basierte, kultursensible Angebote zur professionellen Betreuung von Geflüchteten in einer Erstaufnahmeeinrichtung») den Stand psychoanalytischer Forschungen zu Migration, Flucht und Trauma zusammen. Bezugnehmend auf die Odyssee erinnert sie zuerst daran, dass die Erfahrung, wegen Verfolgung, Krieg und Folter aber auch aus Abenteuerlust und Entdeckungsfreude, das eigene, heimatliche Land zu verlassen, zur *conditio humana* gehört. So postulieren kulturtheoretische Arbeiten der Psychoanalyse, dass in den gesellschaftlichen Narrativen ubiquitäre unbewusste Fantasien und Konflikte gestaltet werden, die ihr Pendant in der menschlichen Lebensgeschichte und in abgewehrten entwicklungspezifischen Erlebnissen finden. Im Umgang mit dem Fremden, mit Migration und Trauma, werden beim Einzelnen, aber auch in Gruppen und Institutionen, oft unbemerkt archaische unbewusste Fantasien reaktiviert, ein Grund für die oft heftigen und irrationalen Emotionen im Umgang mit Geflüchteten. Die Psychoanalyse als Wissenschaft des Unbewussten kann ihr spezifisches Wissen zu solchen intensiven, »ver-rückten« und spezifisch verzerrten Wahrnehmungen, Gefühlen und Handlungsweisen sowohl in den interdisziplinären Dialog als auch in ein interdisziplinär ausgerichtetes Projekt wie STEP-BY-STEP einbringen.

Psychoanalytisches Wissen zur Auswirkung von Migration, Flucht und Trauma erweist sich als hilfreich für eine professionelle Unterstützung der frühen Elternschaft im Rahmen einer Erstaufnahmeeinrichtung. Nora Hettich, Annabelle Starck und Marianne Leuzinger-Bohleber illustrieren dies in Kapitel II («Frühe Mutter-Kind-Beziehungen in Erstaufnahmeeinrichtungen. Herausforderungen bei der Unterstützung»). Nach einer kurzen Zusammenfassung der Ergebnisse anderer, psychoanalytischer Präventionsstudien und deren theoretischer Verankerung schildern sie die Arbeit in der Mutter-Baby-Gruppe im »Michaelisdorf«. Mit konkreten Interaktionsbeobachtungen und einzelnen Fallbeispielen wird dieses Modul von STEP-BY-STEP so detailliert beschrieben, dass es auf andere Erstaufnahmeeinrichtungen übertragen werden kann.